

# Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Bezugspreis: Monatlich 50 Pfennig frei ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 ohne Bestellsgehalt.



Anzeigenpreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Nekrolog pro Zeile 45 Pfennig. Begründet 1863 Geschäftstotal: Ecke Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

## Amtlicher Teil.

Donnerstag, den 6. April, nachmittags von 3-5 Uhr Fisch-Verkauf.

Im städtischen Lagerhaus an der Bleiche. Es wurden diesmal verschiedene Sorten genommen werden, und kostet das Pfund Cablian 72 Pfg., das Pfund Scheilfisch 65 Pfg. Mehr als 3 Pfund werden an eine Familie nicht abgegeben.

Alle Personen, welche Fische bestellt haben, müssen bis spätestens 5 Uhr die Fische in Empfang genommen haben.

Nach 5 Uhr wird, wenn noch Vorrat vorhanden ist, auch an andere Personen abgegeben, und können die Besteller keinen Anspruch mehr auf die bestellte Ware erheben. Oberursel, den 5. April 1916.

Der Magistrat: Füller.

### Sonntagsarbeiten betr.

Zur möglichst raschen Beendigung der Frühjahrsfeldbestellung sind die Sonntage am 9. und 16. April für Feldbestellungsarbeiten freigegeben.

Während der Zeit des Hauptgottesdienstes — 9-11 Uhr Vorm. — sind die Feldarbeiten verboten. Oberursel, den 6. April 1916.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

### Grundstücksverpachtung.

Freitag, den 7. April 1916, Vormittags 9 Uhr, werden nachverzeichnete Gemeindegundstücke durch das Ortsgericht im Stadthaus, Zimmer Nr. 7, von jetzt ab bis 15. Oktober 1918, also für 3 Wirtschaftsjahre öffentlich verpachtet.

1. Verschiedene Grundstücksparzellen an der städtischen Kiesgrube am Gattenhöfenweg — ca. 30 ar.
2. Acker am Meiersberg

Kartenblatt 74 Nr. 5781 hält 13 a 60 qm. Kartenblatt Nr. 5782 hält 20 a 35 qm.

Die Verpachtungsbedingungen und die, die Grundstücke betr. Nachweisungen können im Stadthaus, Zimmer 7, eingesehen und daselbst auch nähere Auskunft eingeholt werden.

Der auf den 6. ds. Mts. anberaumt gewesene Termin ist aufgehoben. Oberursel, den 3. April 1916.

Das Ortsgericht:

### Taubensperre betr.

Die Tauben sind von Donnerstag, den 6. April er. ab auf 4 Wochen einzuhalten. Abends um 6 Uhr darf der Schlag geöffnet werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Oberursel, den 3. April 1916.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Die Legeholscheine für die Monate April, Juli und August können gegen Zahlung von 2 M für den Schein im Stadthaus (Zimmer 8) dahier bis 15. April 1916 abgeholt werden.

Cheftrauen von Kriegsteilnehmern erhalten den Legeholschein unentgeltlich.

Der Unterbringungsantrag ist vorzulegen.

Legefeste: Mittwoch und Samstag von Vormittags 7 bis Nachmittags 6 Uhr.

Oberursel, den 31. März 1916.

Der Magistrat: Füller.

### Felderbestellung!

Die Stadt hat einige Acker von Privatpersonen an der Hand, welche ihr für dieses Jahr unentgeltlich überlassen worden sind und sich zur Bestellung mit Kartoffeln eignen. Diese Grundstücke sollen minderbemittelten Personen unentgeltlich überlassen und nötigenfalls auch Saatstoff zu einem billigen Preis überlassen werden.

Anmeldungen sind innerhalb 8 Tagen im Magistratsbüro, Zimmer Nr. 9, zu bewirken.

Oberursel, den 30. März 1916.

Der Magistrat: Füller.

### Uebefugtes Betreten von Grundstücken betr.

Wer unbefugt über Gärten oder Weinberge, oder vorwiegend Ernte über Wiesen oder bestellte Acker, oder über solche Acker, Wiesen, Weiden oder Schönnungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege geht, fährt, reitet oder Vieh treibt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Oberursel, den 21. März 1916.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

## Hindenburg.

Zum 50. Militär-Dienstjubiläum des Generalfeldmarschalls, 7. April.

Generalfeldmarschall von Hindenburg begehrt am diesem Freitag sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum und damit eine Feier, die das deutsche Volk zum willkommenen Anlaß nimmt, dem gewaltigen Russenbewinger den aus der Tiefe der Volkssee strömenden Dank von alt und jung zum Ausdruck zu bringen. Hindenburg ist mit dem ganzen deutschen Volk so nahe und fest verwachsen, wie der erste Hohenzollernkaiser und der eiserne Kanzler es sind. Er gehört den Deutschen, nicht nur denen innerhalb des Deutschen Reiches, sondern auch all denen, die über See wohnen und um das Schicksal Deutschlands in diesem Weltkriege oft bangen, bis die Nachricht der Siege Hindenburgs die ganze Welt durchströmte und die unbedingte Siegeshoffnung aller Deutschen begründete und dauernd befestigte.

Der frühere Chef des Generalstabs der Armee Mfr. Graf Schlieffen sagte in seiner Gedächtnisrede auf seinen hochverehrten Vorgänger, indem er die weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1866 berührte: „Da erklang zum ersten Male der Name Moltke. Wer ist Moltke? So fragten sich viele und nicht die Schlechtesten. Aber schon der verfallende Donner der Geschütze von Königgrätz trug den Namen Moltke über alle Lande, und man wußte, einer der größten Feldherren aller Zeiten war entstanden.“

Diese Worte passen ebenso auf Hindenburg. Alle, die es erlebt haben, werden die schicksalstverren Lage des August 1914 nie vergessen, als unsere in Belgien und Frankreich siegreich vorstürmenden Heere an der Westfront im erbitterten Kampfe mit einem starken Feinde standen und gleichzeitig im Osten die russischen Millionenheere immer näher kamen, um alles, was ihnen entgegenrat, niederzuwalzen. Nicht nur in den hartbedrohten östlichen Provinzen Preußens, auch im übrigen Deutschlands schwebte bei vielen die bangende Frage auf den Lippen: Wer wird in dieser Stunde der furchtbaren Gefahr unser Retter sein?

Da tauchte Hindenburg auf, ganz plötzlich. Und gerade dieses Tauchen aus der Tiefe erweckte den Eindruck des Helden, den Gott gesandt. Von dem Augenblick an, wo Hindenburgs Name zuerst öffentlich genannt wurde, war er der vollstimmlichste Deutsche. Das war die Stunde, da am 30. August des ersten Kriegsjahres die Kunde durch die Welt flog: „Unsre Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg haben die vom Raten vorgegangene russische Armee in Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavallerie-Divisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilsenburg und Orielsburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze.“ Und als am 12. September die Kunde kam: „Die Armee des Generalobersten von Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigem Kampfe vollständig geschlagen; der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden,“ als dann die Nachrichten von der ungeheuren Siegesbeute kamen, da jubelte mit einem Male von allen deutschen Lippen: Hindenburg! — Tannenberg, Masurische Seen, Lodz und Lemberg, die Winterschlacht, der unerreichte Rückzug von Warschau, der Ritt nach Lwland und Kurland, Warschau, Modlin und Brest-Litovsk, das Ringen um Libau und Wilna — so viel Namen, so viel Ruhmeskränze, die sich auf das Haupt des verehrungswürdigen Mannes senken.

Nach der Eroberung von Kurland und der Zerstückelung der Njemenbesitzungen ist Hindenburg einen langen Winter in der Defensive geblieben, hat an der Düna und weiter südlich bis in die Nähe der großen Zümpfe treue Wacht gehalten. Nun richtet sich wieder gegen die eiserne Mauer, die er mit seinen treuen Truppen aufgerichtet hat, der wütende Ansturm der Russen. Wie er sie bisher empfangen hat, das haben die amtlichen Berichte der letzten Wochen bewiesen. Detontomben opferte ein das einzelne Menschenleben für weniger als nichts achtender Feind in der Hoffnung, durch brutale Gewalt die deutsche Front zum Weichen zu bringen. Es hat ihn nichts geholfen. Alle Angriffe endigten ergebnislos. So hat der Name Hindenburg bis zur Stunde seinen alten, zaubermächtigen Klang.

Was dem deutschen Volke an diesem großen Beführer noch besonders gefällt, das ist eine schlichte Bescheidenheit. Wie ist er gefeiert worden in diesem Kriege! Er hat aber immer den Hauptteil des Verdienstes seinen prächtigen Mitarbeitern und vor allen Dingen auch seinen tapferen Truppen zugewiesen. Danken wir Gott, daß

er uns in schwerer Zeit einen solchen Mann gegeben und wiedergegeben hat! Danken wir dem Kaiser, daß er ihn an die Stelle rief, an die er gehörte! Wenn nach Jahrzehnten und Jahrhunderten unser Volk, in hoffentlich ruhigen und gesegneten Zeiten, seiner Besten gedenkt, da wird nicht nur auf den ehernen Tafeln der Geschichte, sondern in den Herzen aller leben und leuchten der Name Hindenburg.

## Der Krieg.

### Neue Kämpfe im Caillette-Wald.

Großes Hauptquartier, 5. April 1916. (W. B. Amtlich)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet dauern in unverminderter Festigkeit fort. Die Lage ist nicht verändert. Links der Maas hinderten wir die Franzosen an der Wiederbesetzung der Mühle nordöstlich von Haucourt. In der Gegend der Feste Douaumont sind auch gestern vor unseren Linien südwestlich der Feste und unseren Stellungen im Nordteile des Caillette-Waldes wiederholte Gegenangriffe des Feindes blutig zusammengebrochen.

An der lothringischen und elsässischen Front führten unsere Truppen mehrere glückliche Patrouillen-Unternehmungen durch.

### Ergebnis der Luftkämpfe an der Westfront im März.

Deutsche Verluste	
Im Luftkampf	7 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde	3 Flugzeuge
Vermisst	4 Flugzeuge
Im ganzen	
14 Flugzeuge	
Französischer und englischer Verlust:	
Im Luftkampf	38 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde	4 Flugzeuge
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	2 Flugzeuge
Im ganzen	
44 Flugzeuge	

25 dieser feindlichen Flugzeuge sind in unsere Hand gefallen, der Absturz der übrigen 19 ist einwandfrei beobachtet.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Im Frontabschnitt zwischen Karocz und Wiszniew-See verstärkte die russische Artillerie ihr Feuer. Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung.

## Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 5. April. (W. B. Nichtamtlich) Amtlich wird verlautbart, 5. April 1916:

Lage überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Zerstörung in Verdun.

(Zb.) Aus Lugano meldet das „S. I.“: Der Berichterstatter der „Stampa“, der die Erlaubnis erhielt, Verdun zu besuchen, gibt ein grauenhaftes Bild der Zerstörung. Von ganzen Häuserblöcken existiert nur noch ein Gewirr von Trümmern, aus dem verbogene Eisenteile, Gerümpel und zerstörte Möbel herausstarrten. Viele Gebäude stürzten bei der ersten Bombe wie Kartenhäuser zusammen und hinterließen keine Spur. Andere, die von Geschossen durchlöchert und ohne Dach sind, scheinen sich verzweifelt gegen das Verhängnis zu wehren. In der Stadt sieht man nur einige Gendarmen und Pariser Feuerwehrleute, die den Brand zu bekämpfen suchen. Wohl das einzige lebende Wesen, das nicht Uniform trägt, ist ein Gemeindebeamter, der den Rat hatte, in der beschossenen Stadt zu bleiben und als Vertreter des Bürgermeisters und Präfecten die „Geschäfte führt“.

### Lawinensturz über einer Kaserne.

(W. B. Nichtamtlich) Der „Secolo“ meldet aus Brescia: Am Arno-See verschüttete eine ungeheure Lawine

eine Kaserne, wobei 140 Soldaten unter den Trümmern begraben wurden; 40 Tote und ebenso viele Verwundete wurden geborgen.

Die Kämpfe in Persien.

(zb.) Aus Wien meldet die „T. R.“: Die internationale Telegraphenagentur meldet aus Konstantinopel: Nach einer Meldung des „Cavin“ aus Persien wurde ein russisches Bataillon südlich von Teheran bei Kaschan von einer vortrefflich ausgerüsteten Truppe persischer Aufwähler umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht.

Rücktritt des italienischen Kriegsministers.

Mailand, 5. April. (WB.) Durch ein gestriges Dekret des Königs ist den Ministern zufolge die Demission des bisherigen Kriegsministers Zupelli angenommen. Generalleutnant Paolo Marone wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Der König verlieh Zupelli das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone.

Der Reichskanzler über die Friedensziele.

Berlin, 6. April. (Priv.-Tel.) Bei der Besprechung der bedeutsamen Reichskanzlerrede von gestern sagt das „Berl. Tageblatt“, daß sie auf einen sehr warmen Ton gestimmt war und festes Vertrauen über unsere Zukunft ausdrückte. In den heißen Dank, den der Kanzler den Kämpfern draußen aussprach, stimmt das deutsche Volk mit der ganzen Kraft seines Empfindens ein. Ebenso sei dem Kanzler beizupflichten, wenn er den Opfermut der armen und der minderbemittelten Bevölkerung bewundernd anerkenne. Es müsse alles erdenkliche geschehen, um von den vielen Frauen, Kindern und Nichtkämpfern den Hungersnöten fernzuhalten, mit dem man sie bedrohe.

Berlin, 6. April. (Priv.-Tel.) Als den wichtigsten Teil der Rede bezeichnet der „Berl. Lokalanz.“ den, in welchem der Kanzler den Unterschied zwischen den Absichten unserer Feinde und denen kennzeichnet, mit denen wir in diesen Krieg gezogen sind. Unsere Feinde haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihr Ziel die Vernichtung Deutschlands ist. Wir haben uns ihnen gegenüber nie mit ähnlichen Absichten getragen. In dieser Tatsache liegt einer der wesentlichsten Gründe unserer unerschütterlichen Widerstandskraft. Die Staatsmänner, die in London, Paris und Petersburg weithin verkünden, daß die wirtschaftliche und militärische Vernichtung Deutschlands ihr Ziel sei, haben damit die Kraft, die man niederzwingen wollte, verzehnfacht.

Berlin, 6. April. (Priv.-Tel.) In der „Voss. Ztg.“ wird hervorgehoben, daß der Kanzler gegen den englischen Ministerpräsidenten eine glückliche Wendung gebrauche, als er daran erinnerte, daß Asquith sich leithin darüber beklagte, daß von Deutschland keine bestimmten Friedensangebote gemacht würden, über die man verhandeln könne, gleichzeitig aber als Englands Kriegsziel die Vernichtung der Macht Preußens hingestellt habe. Diese beiden Forderungen seien natürlich unvereinbar. Wenn England an der Spitze solcher Verhandlungen die Forderung auf Zertrümmerung des preussischen Staates stellen wollte, müsse eine Friedensverhandlung zwischen beiden Mächten ergebnislos verlaufen. Während unsere Feinde wiederholt erklärten, daß sie den Krieg nicht beenden wollen, ohne das Deutsche Reich vernichtet zu haben, sei unser Ziel die Sicherung der friedlichen Zukunft Deutschlands.

Die Einzahlungen auf die 4. Kriegsanleihe.

WB. Berlin, 4. April. Soweit bis Dienstag mit tag Mittelungen vorliegen, sind bis zu diesem Zeitpunkt bereits 5705 Millionen Mark auf die vierte Kriegsanleihe eingezahlt worden. Nicht enthalten sind in diesem Betrage die Zahlungen, die außerhalb Berlins am Dienstag vormittag geleistet wurden. Die Darlehnsstellen

wurden für den Zweck der vierten Kriegsanleihe bis zum 31. März mit 118 Millionen in Anspruch genommen.

Vermischte Meldungen.

Haag, 5. April. (WB.) Der Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte gibt bekannt, daß er keine Verantwortung für die Berichte übernimmt, aus denen nicht ausdrücklich hervorgeht, daß sie aus seinem Hauptquartier stammen.

Haag, 5. April. (WB.) Das Ministerium des Aushern veröffentlicht diplomatische Schriftstücke über die Beschlagnahme der Briefpost auf Ueberseedampfern durch englische Behörden. Darin sind abgedruckt die an die englische Regierung gerichtete Note vom 18. Dezember 1915, in der Holland gegen die Beschlagnahme von Briefsäcken protestiert; die Note vom 12. Februar 1916, die in Beantwortung der von England eingelaufenen Antwort auf die Note vom 18. Dezember, an die englische Regierung gerichtet worden ist.

Winnipeg, 5. April. (WB. Nichtamt.) Durch Funkspruch von dem Vertreter des Wolffschen Bureaus. Bei Zusammenstößen, die am Samstag und am Sonntag zwischen Soldaten und Polizei stattfanden, wurden vier Soldaten und ein Zivilist ernstlich verletzt und über 50 Soldaten verhaftet. Der Tumult am Samstag abend dauerte nahezu sieben Stunden. Am Sonntag stürmten Soldaten die Polizeistation.

Lokales.

Jugendkompagnie. Sonntag, den 7. Mai haben die Jugendwehren des Oberamtstreffes Besichtigung durch Herrn Generalleutnant Schuch aus Wiesbaden. Ort und Zeit wird noch bekannt gegeben.

Güterrechtsregister. Philipp Jamin, Metzger und Katharina, geb. Weber von hier, haben durch notariellen Vertrag vom 25. Februar 1916 die Verwaltung und Nutzung des Ehemannes an dem Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen.

Warnung vor dem Betreten von Wiesen und Aedern. Mit Beginn der besseren Jahreszeit werden häufiger Wiesen und bestellte Aeder, namentlich Getreide- und Kleebäder unbefugt von Erwachsenen und Kindern betreten, die dort Blumen usw. suchen oder in den Gräben Wassertiere fangen wollen. Auf den Grundstücken wird dadurch oft erheblicher Schaden angerichtet. Im allgemeinen Interesse wird ersucht, das Betreten von Wiesen, bestellten oder mit Warnungsschildern (Strohweischen) versehenen Aedern zu unterlassen. Insbesondere werden die Eltern dringend ersucht, ihre Kinder von dem Betreten der Wiesen und bestellten Feldern abzuhalten. Zuwiderhandlungen müssen unnachsichtlich bestraft werden.

Viehweidenzählung im Deutschen Reich. Der Bundesrat hat kürzlich beschlossen, am 15. April ds. Jrs. eine Viehweidenzählung im Deutschen Reich vornehmen zu lassen. Besonders wichtig ist die Bestimmung des Bundesrates, daß, wer öffentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft wird. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Wie wir einem zu dieser Bundesratsverordnung ergangenen Ausführungs-Ministerialerlaß an die maßgebenden Behörden entnehmen, erstreckt sich die Viehweidenzählung auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Ferkelvieh und zahme Kaninchen. Es wird auch ausdrücklich in dem Erlaß darauf hingewiesen, daß die Viehweidenzählungen zu irgendwelchen steuerlichen Zwecken nicht benutzt werden. Der Zählung wird, wie bei den letzten Viehweidenzählungen, die viehhaltende Haushaltung mit den zur Erhebung kommenden Viehgattungen als Zählleinheit zugrunde gelegt. Haushaltungen, in denen nur Kaninchen gehalten werden

sind nicht als viehhaltende Haushaltungen zu zählen. Es handle sich um eine nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Zählung, deren Ergebnis ohne ministerielle Genehmigung nicht weiter, namentlich nicht an Private, mitgeteilt werden dürfe. Veröffentlichungen dürfen nur mit Zustimmung des Reichskanzlers erfolgen.

Zur Kartoffelverjorgung. (WB. Amtlich.) In der am Samstag stattgehabten Sitzung des Rates für die Volksernährung machte die Regierung Mitteilungen über die Kartoffelverjorgung. Anstelle der Bekanntmachung vom 16. Februar 1916 wird in diesen Tagen eine Verordnung des Reichskanzlers erscheinen, welche genauere Bestimmungen über die den Erzeugern verbleibenden Kartoffelmengen enthält. Diese Bestimmungen sind, wie ausdrücklich hervorgehoben werden mag, unter einmütigster Zustimmung der Vertreter der Landwirte ausgearbeitet worden und auch im Ernährungsbeirat haben die geplanten Maßnahmen der Regierung volle Zustimmung gefunden.

Neue Bundesratsverordnungen. In seiner gestrigen Sitzung hat der Bundesrat zwei Verordnungen beschlossen, die sich auf die Benutzung von Grundstücken städtischen Charakters zu landwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken beziehen. Durch die eine wird die Möglichkeit gegeben, solche Grundstücke, die sich zur Bebauung mit Gemüse und landwirtschaftlichen Produkten eignen, dieser Nutzung zuzuführen. In der anderen Verordnung wird bestimmt, daß Grundstücke in Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern zur gärtnerischen Nutzung nur zu mäßigen, von einer unteren Verwaltungsbehörde festzusetzenden Pachtpreisen verpachtet werden dürfen. Es soll dadurch einer spekulativen Ausnutzung durch den Besitzer Einhalt getan werden. Weiter hat der Bundesrat eine Verordnung über Kaffee, Tee und Kakao erlassen, durch die die bisher schon bestehende Befugnis des Reichskanzlers, den Verkehr mit diesen Gegenständen zu regeln, dahin ausgedehnt wird, daß der Reichskanzler nunmehr auch Bestimmungen über den Verbrauch dieser Gegenstände treffen kann. Weiterhin kommen die betreffenden Bestimmungen nun auch für Kaffeeverjorgungsmittel in Anwendung. Die entsprechenden Bestimmungen sind schon für die nächste Zeit zu erwarten. Endlich hat der Bundesrat die Verordnung über die Einfuhr von Salzheringen vom 17. Januar 1916 dahin erweitert, daß der Reichskanzler neben der Möglichkeit, Bestimmungen über die Einfuhr zu treffen, nunmehr auch den Verkehr mit den eingeführten Salzheringen regeln darf und daß er weiterhin befugt ist, die betreffenden Vorschriften auch auf andere Fischarten auszudehnen. Die entsprechenden Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers, durch die die für Salzheringe bestehende Zentralisation verschärft wird, und durch die weiterhin die Einfuhr von Salz- und Klippfischen sowie Fischrogen zentralisiert wird, werden ebenfalls bald erlassen werden.

Eine Verordnung über Schulhefte und Schiefertafel. Man schreibt uns: Da sich infolge des Krieges für die Herstellung von Papier Schwierigkeiten ergeben haben, so erachtet es die königliche Regierung in Wiesbaden für dringend geboten, daß in sämtlichen Schulen der Papierverbrauch so weit als irgend möglich eingeschränkt wird. Es ist vor allem darauf zu halten, daß die Schüler und Schülerinnen nur soviel Hefte führen, als für den Unterrichtszweck unumgänglich notwendig ist, und daß sie ferner die Hefte voll ausnutzen, also bei den schriftlichen Darstellungen jede Raumverschwendung vermeiden und die Hefte auch regelmäßig aufbrauchen. Die Forderung, daß die Hefte noch mit besonderen Umschlägen versehen sind, ist schon unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht durchweg berechtigt, kann aber jedenfalls während des Krieges nicht beibehalten werden. In geeigneten Klassen und Fächern ist statt der Hefte in möglichst weitem Umfange die Schiefertafel zu benutzen.

Der Zeitungsverkehr nach dem Felde. Einen nicht unwichtigen Teil der Tätigkeit unserer Feldpost bildet der

Der Ueberfall von Montescourt.

Kriegsnovelle von C. Eister.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Worte des Hauptmanns wurden durch Kanonendonner unterbrochen, der von Norden herübererschallte. „Donnerwetter!“ rief der Hauptmann. „Da sind sie schon wieder an der Arbeit! Wir wollen sehen, so rasch wie möglich zu unserm Regiment zurückzukommen. Es muß nordöstlich von St. Quentin stehen. Aufgefessen! — Kompagnie marsch!“

Weithin schallte seine Stimme über den Hof. Die Fahrer sprangen auf, und rasselnd verließ die Kompagnie den Schloßhof.

Horst ritt bei dem letzten Zuge. Noch einen Blick warf er nach dem Schloße zurück. Dann erfolgte das Kommando „Trab!“, und die Landstraße nach Norden zu rasselte die Maschinengewehr-Kompagnie — es war keine Zeit mehr, Träumen nachzuhängen. Dennoch war es Horst, als habe er hinter einem Fenster des Souterrains ein blaßes erschrockenes Mädchenantlitz gesehen und zwei große, blaue Augen, die dem kriegerischen Zuge mit angstvoller Regier folgten.

Das Geschützfeuer in der Ferne ward inzwischen immer heftiger. Deutlich unterschied man den dumpfen Donner der schweren Feldgeschütze und den helleren Klang der leichteren Feldgeschütze. Dazwischen knatterte das Geschützfeuer der Infanterie und rasselten die Maschinengewehre. Am Horizont sah man die weißgrauen Wolkenballen der plaudernden Granaten.

„Da geht es schon heiß her“, meinte der Hauptmann und kommandierte: „Vorwärts! Galopp!“

Dahin rasselte die Kompagnie. Doch bald war die Straße versperrt durch Kolonnen aller Art. Munitions-

und Proviantkolonnen hielten Kilometerweit auf der Straße. Müttanten und Ordnonanzen jagten nach allen Windrichtungen. Die Fahrer schimpften und fluchten und hieben auf die Pferde ein, um weiterzukommen. Es ging nicht, die Kompagnie mußte von der Straße abbiegen, und nun ging es über aufgewühlte Rüben- und Stoppelfelder, daß sich die Pferde hart in die Stränge legen mußten.

Und immer lauter tönte das Gebrüll der Schlacht herüber.

Ein Generalstabsoffizier preschte über das Feld. Der Hauptmann ihm entgegen.

„Können Sie mir nicht sagen, Kamerad, wo ich unser Regiment wieder finde?“

Der Generalstabler beschrieb mit der Hand einen Halbkreis nach Nordosten.

„Die Franzosen wollen uns den Uebergang über die Dije verwehren“, sagte er. „Das zehnte Korps bildet unsern linken Flügel, Ihr Korps kämpft weiter nördlich dem Dorf Ribemont gegenüber, wo eine Brücke über die Dije führt. Weiter kann ich Ihnen nichts sagen.“

Er grüßte flüchtig und sprengte davon.

Der Hauptmann sah auf der Karte nach, wo Ribemont lag. Als er sich orientiert hatte, schlug er die Richtung nach dem Orte ein.

Aber jetzt kam man bereits auf das Gefechtsfeld des zehnten Korps! Hinter den Hügeln hatte die Artillerie Aufstellung genommen und sandte ihre todbringenden Grüche dem unsichtbaren Feinde zu. Ein betäubender Geschützdonner erfüllte die Lüste; der Boden schien zu erzittern; einige Weiler und Dörfer, die in der Front lagen, gingen in Flammen auf. Von der Front her knatterte unaufhörlich das Geschützfeuer, und wenn die Artillerie

einen Augenblick schwieg, vernahm man das Hurra der stürmenden Infanterie und das dumpfe Wirbeln der Trommeln. Dann aber setzte wieder das Geschützfeuer ein und verschlang mit seinem Gebrüll jeden andern Ton.

Kavallerieschwadronen trabten vorüber, sie vermochten in diesem wütenden Kampf der Geschütze und des Geschützfeuers nichts auszurichten. Eine Sanitätskolonne qualte sich über den Ader; in einem halb zerstörten Dorfe machte sie halt und schlug ihr Feldlazarett auf. Da gab es bald genug zu tun. Verwundete, die noch gehen konnten, strömten zurück; andre wurden durch Sanitätskolonnen herbeigezogen. Die Arbeit der Ärzte begann.

Und an all dem fuhr die Maschinengewehr-Kompagnie vorüber, ohne anzuhalten, ohne in das Gefecht selbst einzugreifen. Vor ihr wütete der Kampf, flammten die Dörfer in blutiger Lohse auf, starben Tausende den Heldentod, donnerten die Geschütze und krachten die Geschwehre, aber die Maschinengewehr-Kompagnie verfolgte ihren Weg nach Norden, wo ihr Regiment im heißen Kampfe stand. Hilfe zu bringen, das war jetzt der einzige Gedanke, der Offizier und Mannschaften bis zum letzten Fahrer besetzte.

Hinter der lang ausgebreiteten Stellung des im heftigsten Kampfe befindlichen Armeekorps trabte die Maschinengewehr-Kompagnie entlang, hundert Schritte vor aus der Hauptmann, scharf Ausschau nach seinem Regiment haltend. Das Gefecht wurde immer heftiger. Feindliche Granaten schlugen in der Nähe der Kompagnie ein. In der Luft plachten krachend die Schrapnells; ihre Geschosse prasselten in die Bäume und Büsche. Es war eine gefährvolle Fahrt; lieber selbst im Kampfe liegen, als taufelso dahinreiten, während da vorn die Kameraden im todbringenden Gefecht standen.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitungsbelegungen be... derten, die... im Kriege... 25 000.

während... gehaltenen... schwere... an diese... werden mi... sie nicht... gen ist ni... werden. E... träge von... vilgefange... des dänisch... leitet die... Empfänger... übernimmt... gefangene... Kriegs- und... der Zendu... werden neu... angabe auf... bensmitteln... zu Sammel... Gegenstände... orge Mißbe... befaunt ge... deshalb ang... der Beförde... können für... Sprache allg...

Teilnehmer... mer zu Wie... beugeber d... Anlaß von... Felde befind... weibe, in de... delstammer... beugeber ih... sie im Bewu... Verhältnisfe... stellung der... Arbeiter nac... nach Möglich... ben ein entf...

Bay... 10 und 11... das Stüd... wenn trotz... noch riesige... ders der pri... tionen mit d... ionstigen Be... anders But... schafft. Zu v... kann ist es... bei uns teuer...

Heise... von Höchstpr... ausgiebigen... nur wenige... Höchstpreis v... keine Erfind... hängelten Ze... angewendet i... Die die „Ob... im Jahre 15... waren, in de... waren für di... Stadt Hof sag...

Nachdem... daß sie ob... die Gemein... hat am... Hauptmann v... sowie die... elischen Zi... stellt, solcher... ein Pfund... ein Pfund... Pfennige... ein Pfund... eine Bratov... liegt wurde... Dachsen... Reichshauer... ein Pfund... ein paar... ein paar... jähr... einen Schie... Dörner un... ein Pfund... einen Kalbs... ein Pfund... ein Pfund... ein Pfund... Laur... Dabei di... alle für... Die Höch... Zeit zu... „leidliche...

Zeitungsverkehr nach dem Felde. Nach neueren Feststellungen beträgt die Zahl der jetzt nach dem Felde beförderten, durch die Post bezogenen Zeitungen rund 800 000. Im Kriege 1870/71 belief sich die Zahl nur auf annähernd 25 000.

Der Postverkehr mit unseren in Rußland während des Krieges als Zivilgefangene zurückgehaltenen Landsleuten begegnet noch immer großen Erschwerungen durch die russische Post. Postanweisungen an diese Gefangenen zahlt sie überhaupt nicht aus, Pakete werden mit so hohen Zöllen belegt, daß die Gefangenen sie nicht einlösen können. Bei gewöhnlichen Briefsendungen ist nicht sicher, wie sie von der russischen Post behandelt werden. Es empfiehlt sich, Briefsendungen und Geldbeträge von Deutschland aus nicht unmittelbar an die Zivilgefangenen zu richten, sondern zur Vermittlung an das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen zu senden. Dieses leitet die Geldbeträge durch Banküberweisung an die Empfänger weiter. Auch die Deutsche Bank in Berlin übernimmt die Ueberweisung von Geldbeträgen an Zivilgefangene in Rußland. — Auf Paketen und Bäckchen an Kriegs- und Zivilgefangene in Canada ist der Inhalt der Sendungen anzugeben. — Bei den Postanstalten werden neuerdings wieder häufig Feldpostbriefe mit Wertangabe aufgeliefert, deren Inhalt aus Waren, wie Lebensmitteln, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Briefmarken zu Sammelzwecken usw., besteht. Die Verendung solcher Gegenstände in Geldbriefen bringt für den Feldpostbetrieb große Unbehelligkeiten mit sich und ist, wie bereits früher bekannt gegeben, nicht gestattet. Die Postanstalten sind deshalb angewiesen, derartige unzulässige Geldbriefe von der Beförderung auszuschließen. — Nach Bulgarien können künftig offene Briefsendungen in bulgarischer Sprache allgemein zur Postbeförderung aufgeliefert werden.

Im Interesse der Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer nach dem Kriege wendet sich die Handelskammer zu Wiesbaden mit nachstehendem Aufruf an die Arbeitgeber des Handelskammerbezirks Wiesbaden: „Aus Anlaß von Zweifeln über die Wiedereinstellung der im Felde befindlichen Angestellten und Arbeiter in die Betriebe, in denen sie früher tätig waren, möchte die Handelskammer Wiesbaden es nicht unterlassen, an alle Arbeitgeber ihres Bezirks die dringende Bitte zu richten, daß sie im Bewußtsein einer nationalen Pflicht, soweit es die Verhältnisse nur irgendwie gestatten, auf eine Wiedereinstellung der früher bei ihnen beschäftigten Angestellten und Arbeiter nach dem Kriege bedacht sind, insbesondere auch nach Möglichkeit den Kriegsbeschädigten in ihren Betrieben ein entsprechendes Unterkommen gewähren.“

Bayerische Eier. In Bayern kosten die Eier heute 10 und 11, bei uns aber immer noch bis zu 25 Pfennig das Stück. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, wenn trotz des Eierausfuhrverbotes aus Bayern immer noch riesige Mengen herausgeschmuggelt werden. Besonders der private Schmuggel steht in voller Blüte. In Äpfeln mit der Aufschrift „Glas“, in Schließkörben und in sonstigen Behältern werden Eier, Fleisch, Wurst und besonders Butter in großen Massen über die Grenze geschafft. Zu verdienen ist dieser Schmuggel eigentlich nicht denn es ist es nicht recht ersichtlich, warum die Sübner bei uns teurer Eier legen als in Bayern.

Fleischhöchstpreise vor 400 Jahren. Die Festsetzung von Höchstpreisen ist in diesen schweren Kriegszeiten im ausgiebigen Maße zur Anwendung gekommen. Es gibt nur wenige wichtige Lebensmittel, für die im Handel kein Höchstpreis verordnet ist. Höchstpreise sind aber durchaus keine Erfindung unserer vom „Kriegssozialismus“ angekündeten Zeit, sondern schon vor mehr als 400 Jahren angewendet worden, um dem Bürger entgegenzuwirken. Wie die „Oberfränkische Volkszeitung“ mitteilt, ist schon im Jahre 1598 in Hof a. d. Saale eine Verordnung erlassen, in der „eine leidliche Taxe“ für Fleisch und Wurstwaren für die Metzger festgesetzt wurde. Die Chronik der Stadt Hof sagt darüber folgendes:

Die Metzger betreffend.

Nachdem über die Metzger große Klage sürgefallen, daß sie ob ihrer gemachten Ordnung nicht hielten, und die Gemeinde ihres Gefallens mit dem Fleische beschwerten, hat am 24. Juni d. Js. der Edel und geistreiche Hauptmann von Wildenstein, nebst den fürstlichen Beamten, sowie Bürgermeister und Rath, die vorige Ordnung in etlichen Städten erneuert, und eine leidliche Taxe festgesetzt, solchergestalt, daß ein Pfund rein Schweinefleisch auf 9 Pfennige, ein Pfund Wurst, der Ordnung nach gemacht, auf 7 Pfennige, ein Pfund Speck auf 2 Groschen, eine Bratwurst von Schweinefleisch auf 4 Pfennige festgesetzt wurde.

Dahen- und Kuhfleisch sollen durch die geschworenen Fleischhauer geschätzt werden. Man kaufe von solchem, ein Pfund gut Dahenfleisch um 10 Pfennige, ein paar Dahenklauen um 16 Pfennige, ein paar Klauen von einem Sechsein, zwei- oder dreijährig, um 8 Pfennige, einen Dahenmagen um 16 Pfennige, Därmer und Geschling, im Ganzen, um 7 Pfennige, ein Pfund Dahenfleisch um 5 Pfennige, einen Kalbskopf samt den Klauen um 16 Pfennige, ein Pfund Kalbsfleisch um 7 Pfennige, ein Pfund Lammfleisch, vor Ostem, um 1 Groschen, ein Pfund Bod- oder Ziegenfleisch, von Johannis bis Laurenti, um 6 Pfennige.

Dabei durfte Niemanden etwas zugelegt, sondern mußte alles für sich nach der Taxe verkauft werden. — Die Höchstpreise, die heute verhängt werden und die von Zeit zu Zeit immer höher festgesetzt werden, um „Leidliche Taxe“ mehr. Die schönen Tage der leid-

lichen Fleischpreise sind längst im Meer der Zeiten versunken. Es war einmal... Bemerkenswert ist noch, daß schon damals die Beilage als eine übliche Gewohnheit des christlichen Fleischerhandwerks betrachtet wurde.

### Bermischtes.

#### Die Generalstabskarte.

Eines der wichtigsten Hilfsmittel der Kriegführung ist die Generalstabskarte. Von ihrer Güte hängt der Erfolg wesentlich ab. Diejenige Umstände hat man auch in allen größeren Staaten Rechnung getragen: während man sich in den Kriegen früherer Zeit mit irgendwelchen Karten begab, wie man sie eben gerade auftrieb, sind jetzt — angelehnt an den Generalstab der Armeen — besondere Abteilungen geschaffen worden, denen ausschließlich die Herstellung der Generalstabskarten obliegt. Die Mitglieder dieser Abteilungen sind Offiziere, die in der Aufnahme und im Vermessen des Geländes sowie im Aufzeichnen und Berechnen von Karten besondere Übung besitzen. Wegen der engen Verbindung dieser Abteilungen mit dem Generalstab heißen die für Kriegszwecke hergestellten Karten auch „Generalstabskarten“. Vorbildlich für ihre Anfertigung wirkte in Bayern vor nahezu 100 Jahren das „topographische Bureau“ des Generalstabes, das die bayerischen Karten herausgibt. In Preußen wurde im Jahre 1862 der Generalstab mit der Aufgabe zur Herstellung der Karten des Landes betraut. Einzelne der in der topographischen Abteilung arbeitenden Offiziere haben sich durch ihre Verdienste um die Landesvermessung Weltweite erworben. Es sei in dieser Hinsicht nur an den späteren bayerischen General von Raus erinnert, der in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei Gelegenheit der Herstellung einer Generalstabskarte als erster den Gipfel der Jagspitze bestieg. Andere wieder wurden berühmte Forschungsreisende, so vor allem der österreichische „Mappierungs-Offizier“, wie dort die Offiziere der topographischen Abteilung des Generalstabes heißen, Julius v. Bayer, der, nachdem er durch seine Vermessungen das Ostergelände erschlossen hatte, sich durch seine Nordpolfahrten einen unsterblichen Namen machte.

Die Art und Weise, wie eine Generalstabskarte entsteht, ist nun in allen Ländern die gleiche. Das Land wird in einzelne Dreiecke eingeteilt, deren Ecken durch Türme, Stangen oder sonstige weithin sichtbare Einrichtungen gekennzeichnet werden. Man kann sich die Sache so vorstellen, als ob durch diese Dreieckspunkte, zwischen denen die Begrenzungspunkte der einzelnen Dreiecke zu denken sind, das ganze Land mit einem Netz überspannt würde, das aus zahlreichen Dreiecken besteht. Jedes Dreieck wird dann für sich vermessen, wobei die eben erwähnten Eckpunkte, die sogenannten „Reppunkte“, vorzügliche Dienste leisten. Man bestimmt zunächst ihre geographische Länge und Breite und gewinnt dadurch die genaue Grundlage für alle übrigen noch zu bestimmenden Eckpunkte. Deren gibt es nun zahlreiche. Bei Wanderungen auf Straßen, in Wäldern, ja sogar auf Wiesen usw. wird man zahlreiche kleine vieredrig behauene, etwa handbreit über den Erdboden hervorragende Granitsteine bemerken, in deren Oberflache ein Kreuz eingemeißelt ist. Diese Steine, die zu Hunderttausenden über das ganze Land zerstreut sind, und an denen man gewöhnlich achtlos vorübergeht, dienen gleichfalls dem Zwecke der Landesvermessung. Durch sie wird jedes große Dreieck wieder in kleinere Dreiecke eingeteilt, deren Inhalt wieder für sich vermessen und genau aufgezeichnet wird. So erhält man allmählich ein Bild des ganzen zu vermessenden Landes, das der aufnehmende Offizier in ein auf dem sogenannten „Mehrschicht“ liegendes Blatt einzeichnet, das deshalb „Mehrschichtblatt“ genannt wird. Es enthält eine Darstellung des Geländes in ziemlich großem Maßstabe. Nach dem aufgenommenen Mehrschichtblatt wird von geübten Zeichnern die eigentliche Generalstabskarte in kleinerem Maßstabe ausgezeichnet und auf lithographischem Wege vervielfältigt.

Diese Karte redet nun ihre besondere Sprache, die sehr klar und deutlich ist, die man aber verstehen muß. Für alles, was sich auf dem Gelände befindet, hat sie nämlich ihre eigenen Zeichen. So werden Nadelwälder durch zahlreiche spitze Buntel dargestellt, die ein Abbild der Nichte im Kleinen sind. Laubbäume werden durch kleine Kreise wiedergegeben, Landstraßen mit Alleen bestehen aus zwei parallelen Strichen, an denen rechts und links Punkte angebracht sind, die die Bäume darstellen. Bei Straßen ohne Bäume fehlen diese Punkte. Gewöhnliche Landwege bestehen nur aus einem einzigen Strich. In ähnlicher Weise gibt es Zeichen für Eisenbahnen, für Kirchtürme, Mühlen, Forsthäuser usw. usw. Die Karte ist so gehalten, daß sich das Land in ähnlicher Weise darstellt, als ob man es, während man darüber hinwegfliegt, von oben sähe. Wer sich also gut in den Gedanken, daß er über dem Lande schwebt und darauf herabsieht, hineinsetzen kann, wird sehr leicht imstande sein, Generalstabskarten zu lesen. Die Höhen werden entweder durch Schraffierung dargestellt, die um so dichter wird, je steiler die Böschungen sind, oder durch sogenannte „Höhenkurven“, wobei man sich die Erhebungen durch parallele, in gleichmäßigen Abständen geführte wagerechte Schnitte vorstellen denkt. Die Schnittlinien geben dann ein getreues Abbild der Erhebung, wobei sie wiederum als von oben gesehen gedacht sind. Während z. B. die österreichischen Generalstabskarten in der erst erwähnten Art, also in Schraffierungsmannier, gehalten sind, hat man für die deutschen das Verfahren der Darstellung durch Höhenlinien bevorzugt. An jeder Karte ist der Maßstab genau anzugeben, in dem sie gehalten ist, so daß man durch Nachmessen die Länge von Wegen usw. ohne weiteres bestimmen kann.

Bei den Generalstabskarten kommt es in erster Linie darauf an, daß sie sehr genau ausgeführt sind; bilden sie doch die Grundlage aller Heeresbewegungen. Man muß

nicht nur zu erkennen imstande sein, wie das zu durchschreitende Gelände aussieht, sondern man muß auch die Länge der Wege und die Dauer der Märsche nach den Karten berechnen, die Unternehmungsverhältnisse ermitteln usw. Dann bilden sie noch ein äußerst wichtiges Hilfsmittel bei der artilleristischen Beschießung von Zielen, deren Entfernung oft nur mit Hilfe der Karte festgestellt werden kann. Unter allen Karten der Welt haben sich besonders die deutschen wegen der großen Genauigkeit, mit der sie hergestellt sind, einen besonderen Ruf erworben. Sie sind in ihrer ganzen Durcharbeitung und Herstellung ein Abbild deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit. Abg.

## Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. April. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorbereitungsfeuer, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft.

Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie sehr reger. Sie stürmten das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen, blutigen Verlusten, büßte der Feind 11 Offiziere, 531 Mann an unbewundeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsversuch der Franzosen gegen die ihnen von uns im Cailette-Walde und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen, schnell erstickt.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz. Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

### Letzte Meldungen.

## 5. Luftangriff auf England.

Berlin, den 6. April. (WZ. Amtlich.) Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whilby, mit Hochöfen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Gefecht gesetzt war.

Ferner wurden die Fabrik-Anlagen von Leeds und Umgebung, sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden.

Die Luftschiffe wurden heftig beschossen, sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Vereinskalender.

Jugendkompanie. Samstag, den 8. ds. Mts. abds. 8 1/2 Uhr Übung und Vortrag seitens des Kriegsteilnehmers Bessinger. Alle Gewehre unbedingt zur Stelle.

#### Gottesdienst-Ordnung der kathol. Pfarrgemeinde Oberursel.

Freitag, 7. April: 1 1/2 Uhr best. Amt für + Karl Hof; 7 Uhr best. hl. Messe für einen Verstorbenen; danach kurze Andacht mit Segen; 7 Uhr in der Kreuzkapelle gest. hl. Messe für Verstorbenen.

Samstag, 8. April: 1 1/2 Uhr im Joh. St. best. hl. Messe für + Eva Henrich geb. Fleck; 1 1/2 Uhr best. Amt für + Margalena Kunz; 7 Uhr 3. Seelenamt für + Marg. Rompel.

#### Gottesdienst-Ordnung der kathol. Pfarrgemeinde Bommersheim.

Freitag, 7. April: 7 Uhr best. Amt zu Ehren des hl. Herzens Jesu für + Krieger mit Andacht u. Segen; abds. 8 Uhr Kreuzwegandacht.

Samstag, 8. April: 7 1/4 Uhr best. Seelenamt für Anräs u. Anna Dinges geb. Koch u. Kinder; abds. 1 1/2 Uhr Rosenkranzandacht; Gelegenl. zur hl. Beichte nachm. 1 1/4 Uhr und abds. 8 Uhr.

#### Gottesdienst-Ordnung der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Freitag, 7. April: 7 Uhr best. Herz-Jesu-Amt für zwei Krieger; danach Aussetzung des Allerheiligsten, Herz-Jesu-Litanei u. Segen; 8 Uhr abds. Fastenandacht mit Segen.

Samstag, 8. April: 7 1/4 Uhr best. Amt für Heinrich Amüller u. Angehörigen; 4 Uhr Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr Salve; danach Beichtgelegenheit.

#### Gottesdienst-Ordnung der kathol. Pfarrgemeinde Oberhöfstadt.

Freitag, 7. April: Amt für + Eltern u. Verwandte; 8 Uhr abds. Fastenpredigt.

Samstag, 8. April: Jahramt für die + Frau Hauptlehrer Anna Meurer.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

# Knaben-Kleidung

prachtvollen neuen Mustern  
Formen und Qualitäten.

Die beliebtesten und kleidsamsten Formen, die praktischsten und dauerhaftesten Stoffarten haben wir zu hervorragend schöner großartiger Auswahl zusammengestellt, die jedem Geschmack und jedweden Anforderungen entsprechen dürfte. Auch in den billigen Preislagen liefern wir durchaus dauerhafte strapazierfähige Qualitäten in neuen Formen, Farben und Mustern.

## Carsch

Frankfurt a. M.

Liebfrauenstr. 8-10

Neue Kräme 27

Höchst a. M.: Königsteinerstr. 5.

(925)



### Zur Frühjahrsaison

empfehle mein reichhaltiges  
Lager in:

Gartengeräten, Spaten, Hacken, Rechen, Rebscheren, Baumsägen, Okuliermesser, Garten- u. Baumschneppen. Drahtgeflechte 4 und 6 eckig in den Breiten von 40-150 cm. 645

**J. Hieronymi,**  
Vorstadt 8.

### Brennholzversteigerung Oberförsterei Homburg.

Montag, 10. April, vorm. 10 Uhr im Gothischen Haus Schußbez. Lannenwald u. Goldgrube, Distrikt 1, 2, 3, 7, 14, 34 u. Sammeltrieb. Et. Sdht. u. Appl. 7 cm., Bu. Sdht. u. Appl. 51 cm., Wellen 15 Hb., Na. Sdht. u. Appl. 298, Reiser I Kl. 83 cm., Wellen 9 Hb. (991)

### Holzversteigerung.

Montag, den 10. April 1916, Vormittags 9 Uhr werden im Oberurseler Stadtwald Distrikten: Borkenberg 1 und 2, Seite 4, Dalbigsborn 17, Struthwiesen 19 und 20, Fasanenstück 10c., Schanze 8b und 9c. (Totalität) und Koteborn 3 a.

38 Rmtr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz  
625 Stück Eichen-Wellen  
23 Rmtr. Birken-Scheit- und Knüppelholz  
118 Rmtr. Kiefern-Scheit- u. Knüppelholz  
ca. 6500 Stück Birken- u. Eichen-Wellen  
an Ort und Stelle öffentlich versteigert.  
Der Sammelplatz ist auf dem Altkönigsweg am Schillerturn.

Steigliebhaber werden darauf aufmerksam gemacht, das Holz evtl. vor der Versteigerung zu besichtigen, da bei dieser Versteigerung nicht in allen Distrikten an Ort und Stelle versteigert werden kann.  
Oberursel, den 3. April 1916.  
Der Magistrat: Füller.

### Gebetzzettel

als Andenken für gefallene  
Krieger mit und ohne Photographie  
liefert dreiwert  
Buchdruckerei Berlebach.

### Offene Stellen.

**Schlosser und  
Tagelöhner gesucht**  
Sabel & Scheurer,  
983) Apparatebau.

**Lehrling**  
als Schlosser und Dreher-  
lehrling, gesucht. 982  
Adam Koch,  
Mühlen- und Maschinenbau.

**Beschäftigung im Wa-  
schen u. Bügen** sowie  
alle **Landwirtschaftlichen  
Arbeiten** werden angenom-  
men. 936  
Frensligraßstraße 16. pfr.

### Verschiedenes.

**la. Brennholz**  
per Zentner 1.70 Mk. abzuholen.  
988) Holzwoollfabrik Taunus.

**Ankauf**  
gutr. Kleider, Stiefel, Wäsche,  
Uniformen S. Mans, Frank-  
furt a. M. Fahrstraße 56, Post. gen.

**Neuen Salat**  
zur Frühjahrsplanung Stief-  
mütterchen, gefällte Wellen u. f. w.  
empfiehlt R. Burkard, Gärtnererei  
645 Taunusstr. 40.

**Vorzügliche Stallstreu**  
sind unsere  
**Holzwoollabfälle**  
100 Kg. 2.50 Mk.  
985) abzuholen  
Holzwoollfabr. Taunus.

### Die Mode 1916

in ihren besten Ideen führt das  
reichhaltige Favorit-Moden-Album,  
nur 6 Pfg. der Frauenwelt vor  
Augen. Es ist billiger als jede  
Modenzeitung und der rechte  
Helfer für die Schneiderin im Haus,  
denn: **Favorit der beste Schnitt!**  
840) Zu beziehen

**Wilh. Mergheim**  
Oberursel, Vorstadt 12.

### Im Anfertigen von Hüten

und Anarbeiten (alle Zutaten  
können verw. undet werden) empfiehlt  
sich  
984)  
**Frl. Anna Kamper,**  
Im Portugal 3.

### Zuschneiden Schneidern Meisterprüfung

erkennt man bekannt vorzüg-  
lich und zuverlässig bei  
**Deutsche Bekleidungs-  
Akademie M. G. Martens**  
Frankfurt am Main  
Eschenheimer Anlage 34  
Fernspruch: Hansa 1241  
Neuer Kriegsprospekt 1010  
kostenlos!  
Kriegsbeschädigten  
wird vollkommen kostenlos  
Unterricht im Zuschneiden  
der Metzgerkroche gegeben

### Zu vermieten.

2 möblierte  
**Zimmer**  
zu vermieten. Nähe d. r. Bahn-  
983) Näh. im Verlag

Gut  
möbliertes **Zimmer**  
in freier Lage sofort zu ver-  
mieten. 930  
Näh. im Verlag.

Möbliertes  
**Zimmer**  
zu vermieten. 1716)  
Näh. in der Geschäftsstelle.

Große  
**2 Zimmerwohnung**  
mit Bad an ruhige Leute  
sofort zu vermieten.  
Näh. in der Geschäftsstelle.

Große  
**3-Zimmer-Wohnung**  
in der Nähe der Bahn zu  
vermieten. 550  
Näheres bei Frau Fuhs  
Feldbergstraße Nr. 8, I. St.

Kleine  
**3-Zimmer-Wohnung**  
an ruhige Leute preiswert  
zu vermieten. 1437  
Königsteinerstr. 21.

**Hohemark.**  
2., 3., u. 4-Zimmer-Wohnungen  
billig zu vermieten. 826  
Näheres beim Verwalter.

**3 Zimmer-Wohnung.**  
mit heißer Beranda, Bad, Platt-  
scheibezimmer, Zentralheizung, elektr.  
Licht, Gas und Gartenanteil an  
anständige und ruhige Leute zu ver-  
mieten. 803

**Höhler, Lehrer,**  
Derzbergstraße 43.

**2 Zimmer-Wohnung**  
mit Gas und Zubehör zu  
vermieten. 627  
Hollerberg 15.

# Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten,  
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, —  
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Taunusstraße im Volksschulgebäude  
Montags und Donnerstags 11-12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.  
Dienstags und Freitags 5-7 Nachm.

Strickwolle für Liebesgaben wird in der Nähstube  
der Kriegshilfe, Oberrealschule, Donnerstags von 10-11  
und 4-5 Uhr ausgegeben an diejenigen, welche unent-  
geltlich für die Truppen stricken, oder durch andere Frauen  
auf ihre Kosten stricken lassen wollen.

### Rutz- u. Brennholz-Verkauf

der königlichen Oberförsterei Oberems am Donnerstag,  
den 13. April ex. in dem Gasthose Benzl zu Schmitten,  
morgens 11 Uhr beginnend.

**I. Rutzholz:**  
Schußbezirk Arnoldsheim, Distrikte 5a, 6a, 10a, 11d,  
12, 16d, 17a; Eiche 49 St. = 48 Fstn.; Ahd. Laubholz;  
16 Scheit; Nadelholz; 21 Rmtr. Scheit- u. Knüppel.  
Schußbezirk Reisenberg, Distrikte 28, 40 und 43;  
Eiche = 12 Rmtr. Scheit- u. Knüppel; Nadelholz = 20  
St. = 15 Fstn., 4 Rmtr. Scheit.  
Schußbezirk Schmitten, Distrikte 48, 59, 61, 64 und  
73; Eiche 3 St. = 2,56 Fstn., 3 Stangen I Kl.; Buche;  
4 St. = 3,19 Fstn., Nadelholz; 7 St. = 4 Fstn.; 55  
Stangen I Kl.; 160 St. II Kl., 950 St. III Kl., 2,4 Hdt.  
St. V. Kl., 2 Rmtr. Scheit  
**II. Brennholz:**  
Schußbezirk Arnoldsheim, Distrikte 10a, 11a, 11d,  
12; Buche: 107 Rmtr. Scheit, 148 Rmtr. Knüppel, 6,70  
Hdt. Wellen, 427 Rmtr. Reiser I. Kl.; Eiche: 14 Rmtr.  
Knüppel; Nadelholz: = 2 Rmtr. Knüppel; 6 Rmtr. Reiser  
I. Kl.  
Schußbezirk Schmitten, Distrikte 45, 48, 49, 54, 55,  
56, 59, 61, 67 Eiche: 1 Rmtr. Scheit, 70 Wellen; Buche:  
561 Rmtr. Scheit, 147 Rmtr. Knüppel, 40,5 Hdt. Wellen;  
Nadelholz: 5 Rmtr. Knüppel, 8 Rmtr. Reiser I. Kl. (981)

### Vaterlandsdank

sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen  
der im Kriege Gefallenen und — bittet herzlich — um Einliefe-  
rung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen: Schmuck  
aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz und Bruch-  
stücke aller Art bei ihren Sammelstellen.  
Postsendungen nehmen auch an die Hauptgeschäftsstelle Berlin SW II,  
im Kgl. Kunst-Gewerbe-Museum, und die Geschäftsstelle in Krefeld,  
Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen eine Gebühr von 50 Pfg.  
Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nichtrostendem Eisen.

### Für unsere Truppen im Felde

empfehle ich als besonders geeignet

**Frostverme  
Zigarren, Zigaretten  
Fleischbrühwürfel  
Zucker**  
**Ungeziefermittel  
Rauchtabak  
Kognak, Liköre  
Aromatisierte Milch  
Kakao-, Kaffee- und Gewürfel  
Kolanassillen gegen Ermüdung  
Kustendbonsbons Fruchtbonsbons Schokolade**  
**Drogenhandlung Eberh. Burkard,**  
Markplatz 2 Oberursel Fernspr. 56.

### 2-Zimmer-Wohnung RACKOWS

zu vermieten. 595 Schulstr. 31.

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit gr. Glasveranda, Bad,  
Obstgarten und allem Zube-  
hör sofort zu vermieten. Näh.  
Altkönigstraße 9. (863)

### Wohnung

zu vermieten, mit abgeschlossnem  
Vorplatz, Garten etc. 857  
**Sommersheim, Entensgasse 56**

Freundliche  
**4-Zimmer-Wohnung**  
neugeitlich eingerichtet mit 2  
großen Verandas und allem  
Zubehör, auch wenn gewünscht  
Obstgarten, sofort zu ver-  
mieten. Dasselbst auch eine  
**3 Zimmerwohnung mit  
Glasveranda.** (568)  
Eppsteinerstraße 2 b.

### Handels- Akademie

Frankfurt a. M. Zoll 121

**Praktische Vorbereitung  
und Fortbildung von  
Borren und Damen jeden  
Alters für den kaufmänni-  
schen Beruf.**

**Unterricht an jedermann**

in Tages- u. Abendkursen  
in

Buchführung,  
Rechnen, Korrespondenz,  
Wechsel-Scheck- u. Bank-  
verkehr, Schönschreib-  
schriften, Stenographie,  
Maschinenschreiben,  
Deutsch, Englisch, Französisch.

**Ankündigung und Prospekte  
kostenlos.**  
Frankfurt a. M.

### Älteste u

Die Z  
zu 45 Pfg.  
Berichten be-  
fouen, welo  
zahlen, leim

Dienstag, d

Jede  
bereit zuhal  
Ausgab  
Ober

Da es  
ändler sich  
lichen Ware  
dah gemäß  
die Abgabe  
braucher zu  
verweigert  
Zollte  
festigung von  
so stelle ich  
Ober

Zu den  
ten Montag  
auch in der  
werden.  
Ober

Montag  
hant, und er  
lonen 1/2 Pf  
I. bekannten  
1/2 Pfund.

Die Ko  
für die  
für die  
für die  
im Ratstel  
Es kom  
Oberur

Zur m  
Freibestellun  
für Feldbesti  
Wahren  
Uhr Vorm.  
Oberur

Die Les  
August könn  
im Stadthau  
abgeholt wer  
Chefran  
scholzeihen  
Der Un  
Lesetage  
7 bis Nachm  
Oberur

Die Lan  
ab auf 4 W  
Abends  
Zuwider  
Oberur